

# Wahrheitskunde

## Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

### Unendlich ist Gott und seine Wirkungsweise

In dem Apostelamt Juda sind dem Menschen heute die göttlichen Eigenschaften kein Geheimnis mehr. Sie sind ein lebendiger Ausdruck der Kräfte, die das Gemeinschaftliche in einer Einmaligkeit beleben und ständig weiteren Einblick in das göttliche Geschehen geben. Wer sich dem Apostelamt Juda anschließt, dem bleibt seine individuelle Entscheidung, die er alleine zu treffen hat und die ihm niemand abnehmen kann. Wichtig bleibt für ihn, dass er vor seiner Versiegelung in der Gemeinschaft, ausreichend Aufklärung darüber bekommen hat, was mit ihr verbunden ist und welchen Sinn und Inhalt sie für ihn hat. Gewinnt er nach ausreichender Aufklärung seine Überzeugung und folgt den Gemeinschaftsregeln, dann ist es nur noch eine Frage der Zeit, wo die geistigen Kräfte das bestimmende Element in seinem Leben werden und beginnen seinen Weg zu beeinflussen. Solche entscheidende Geneigtheit geht dann der geistigen Wandlung voraus, wo der verunreinigte Geist, durch die göttliche Wirkungsweise, gereinigt und geheiligt wird. Diese göttlichen Eigenschaften, die durch den ewig wirkenden Geist zum Ausdruck kommen, bleiben der wichtigste Wegweiser, der ihn zu dem wahren und ewig zeugenden Gott und damit zu seiner wahren Lebensbestimmung führt.

Dem Schritt in das gemeinschaftliche Leben des Apostelamtes Juda geht immer die Versiegelung voraus. Ohne diese ist es nicht möglich den Heiligen Geist, Tröster der Wahrheit, dem Menschen zu vermitteln. Die Versiegelung ist der Schlüssel dafür, was der Mensch unter dem Bund Gottes versteht. Er ist die Einheit mit dem ewig Göttlichen, dem unsterblichen Geschlecht, aus dem die Kräfte wirken, die neu seit dem 2. Mai 1902 als auch von jeher gewirkt haben. Johannes vor zweitausend Jahren spricht in seinem Evangelium: *„Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir.“* (Joh.15.26) Mit der Versiegelung geht der Mensch die Verpflichtung ein, dass er bemüht bleibt Gott, der die Lebenskraft ist, zu folgen und aus seiner Wahrheit immer da dienen, wo sie zum Ausdruck kommt.

Die Versiegelung war bereits im Urchristentum das Lebens- und Glaubensfundament. Sie gab dem Menschen den eigentlichen Sinn für sein Leben, was noch heute für die alleinige Lebensqualität im Glauben, an den Gott im Fleische, gibt. Auch Johannes der Täufer stützte sich auf dieses Grundfundament, das im Urchristentum praktiziert wurde und taufte die Menschen, wenn auch zu der Zeit noch mit Wasser. Aber er sagte: „Der nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht

genügsam bin seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“(Mt.3.V.11.) Wo und wann mit der Segnung (Versiegelung) begonnen wurde, lässt sich nicht sagen, als dass es später im Urchristentum Selbstverständlichkeit war.

Mit dem Auftreten der ersten Apostel nach Christus war für die Geistestaufe auch der Begriff der Versiegelung bereits religiöse Praxis. An die Epheser 1.V.13. schreibt Paulus:.....;durch welchen ihr auch, da ihr gläubig wurdet, seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, versiegelt.“ Im übertragenen Sprachgebrauch bedeutet "versiegeln": etwas fest verschließen, um es zu sichern.

Bei Handauflegung auf das Haupt des zu Versiegelnden spricht der betreffende Apostel seine Segnung, zu der sich jedoch der Mensch ausdrücklich bekennen muss. Es ist ein geistiger Vorgang, der sich allein auf der göttlichen Ebene vollzieht. Dieser Vorgang wiederholt sich bei jedem Menschen, der heute dem Apostelamt Juda beitrifft. Gleich so, wie Fischer die Segnung aus der Ewigkeit bekommen hat, bekommt auch der Mensch mit der Segnung den einst durch Jesus Christus verheißenen *“Tröster”*, Geist der Wahrheit (Joh. 14,V.16). Für das Wort *“Tröster”* steht heute zum besseren Verständnis das Wort *“Beistand”*.

Diese Segenshandlung bewirkt zugleich die Reinigung des menschlichen Geistes, wo nun von neuem das im Menschen vorhandene Quäntchen Leben, was wir mit Gott oder Heiligem Geist bezeichnen, in seine ursprüngliche Wirksamkeit treten kann. Es bedeutet das Ende des sich Auseinanderlebens mit Gott. Der göttliche Geist bringt eine Neuschöpfung hervor, einen Wandel des inneren Menschen, der im Herzen beginnt und im menschlichen Verstand erkenn- und erlebbar wird. Die göttliche Liebe steht hier für den Menschen in reinsten Ausprägung wieder im Mittelpunkt seines Lebens. Diese innere Wandlung ist beispielsweise vergleichbar mit der Veredelung von Obstbäumen, die eine gute Frucht bringen sollen, aber auch Widerstandsfähigkeit gegen Witterung und Krankheitserreger (Resistenz) erwarten lassen.

Die eigentliche Bedeutung der Versiegelung ist die Vereinigung, wo Gottvater (das göttliche Geschlecht) und der Mensch zu einer Einheit werden. Sie gehen einen Bund miteinander für Zeit und Ewigkeit ein. Wer diesen Bund einmal mit Gott geschlossen hat, kommt von ihm nicht mehr los. Er ist unlösbar und nicht mehr rückgängig zu machen. Daher wird mit der Versiegelung die tiefste Bedeutung im Glauben an Gott für den Menschen verstanden, die ihre Wirkung über das irdische Leben hinaus behält. Mit ihr werden die heiligen Geistesgaben wirksam, die ihm solange als Wegweiser und Hilfe in seinem Leben dienen, wie er in Ehrlichkeit, Treue und Gehorsam Gott folgt.

Diese tiefe Bedeutung der Versiegelung und die aus ihr entstandene Glaubenslehre hat durch die Jahrhunderte die Voraussetzungen geschaffen, dass der göttliche Geist seiner Bestimmung durch den Menschen Ausdruck geben kann. Bereits im Altchristentum sprachen die Menschen von dem ewigen Einfluss Gottes in ihr Leben und ließen keinen Zweifel am Fortgang dieser Lehre. Die Alten Propheten, David, Christus, seine Jünger und späteren Apostel hielten an dieser Glaubenslehre fest, die ihnen mehr als den Glauben an einen Gott gab. Diese Lehre führte auch letztens zu dem Ereignis 2.Mai 1902. Der Ursprung all solchen Geschehens, was der Mensch auf der geistigen Ebene erlebt, sind Kräfte, die der Ewigkeit zugeordnet bleiben und niemals dem Irdischen. Wie er diese Lehre auch bezeichnet, ob Ewigkeit, Vater, Geist Gottes, das göttliche Geschlecht oder die unsterbliche Welt, sollte am Ende gleich sein. Entscheidend bleibt, dass diese Kräfte nicht zu umgehen sind und sie setzen durch den Menschen Akzente, die sehr bewusst und bestimmend sein Leben beeinflussen!

Bestätigend wirken solche Vorgänge besonders dann auf den Menschen, wenn er begreift, trotz der großen Zeiträume in den Jahrhunderten, wo diese Kräfte gewirkt haben. Sie setzen durch die nachfolgenden Generationen das fort, was von den Vorfahren nachweislich ge- und erlebt wurde. Das

zeugt von einem Geist, der nicht alleine mit dem Begriff Gott abgetan werden kann sondern hier bestätigt sich eine Abhängigkeit, die zwischen dem irdischen und geistigen Leben des Menschen besteht. Er spricht von der Ewigkeit und verbindet mit ihr das ewige Leben, das für ihn nach dem irdischen Ableben immer noch eine besondere Bedeutung hat. Damit bestätigt er mit seiner Auffassung, dass es ein ewiges Leben geben soll. Er kann es sich im Einzelnen aber nicht vorstellen, wie es ist oder sein kann. Hierbei stützt er sich auf viele Begebenheiten, die ihm aus der geschichtlichen Überlieferung geschildert werden und die er auf den unterschiedlichsten Ebenen selbst erfahren hat. Die geschichtlichen Erzählungen über das ewige Leben lassen die einst gelebten Gottesmänner an keiner Stelle aus. Sie zeugten und sprachen nachhaltig von dem Unsterblichen und erklärten mit vielen Gleichnissen und Beispielen die Zusammenhänge, die das Leben des Menschen von dem Ewigen abhängig machen. Kein geringeres Buch als die Bibel berichtet an ungezählten Stellen über solche Zusammenhänge und Erlebnisse, welche die Menschen in der Vergangenheit mit dem Ewigen hatten. Die Erlebnisse, die ein Saul, spätere Apostel Paulus auf dem Wege nach Damaskus hatte oder die Bilder, die der Johannes auf der Insel Patmos sah, sprechen ausschließlich für eine unsterbliche Welt. Man muss aber auch sagen, solche Erlebnisse gehören nicht nur der Vergangenheit an, sondern sie sind auch Menschen bis in die jüngste Gegenwart widerfahren. Dieser Fortgang spricht unverkennbar dafür, es hat an der geistigen Wirksamkeit seit Urzeiten sich nichts geändert. Der gleiche Lebenssinn will heute noch dem Menschen deutlich machen, dass es eine Unsterblichkeit gibt, die stark ihren Einfluss in sein Leben ausübt.

Unverkennbar zeugt das menschliche Leben von solcher geistigen Abhängigkeit. Aus solcher hatten einzelne Menschen immer ihre Erlebnisse, die ihnen nicht nur etwas Bestimmtes sagen wollten sondern oft weitreichende Schwerpunkte für die Zukunft setzen. Allein wenn man an vergangene Verheißungen denkt, die bis heute nicht zu widerlegen sind. Sie zeugen von Vorgängen, die niemals im menschlichen Verstand ihren Ursprung haben sondern aus der unsterblichen Welt ausgegangen sind. Wenngleich viele Menschen ihre persönlichen Erlebnisse mit solchen geistigen Vorgängen hatten, bleiben sie trotz ihrer Wirksamkeit dennoch im Verborgenen.

So, wie die Gottesmänner in der Vergangenheit mit dem Ewigen ihre Erfahrungen hatten, so erlebte Fischer am dem 2.Mai 1902 die gleichen Kräfte, die in sein Leben traten. Sie haben das erneuert und in der Gegenwart werden lassen, was dem Menschen in den Jahrhunderten zur Glaubensüberzeugung für den Menschen geworden ist. Mit ihr hat er Erlebnisse gehabt, die unwiderleglich von einer Welt sprachen und aus der menschlichen Entwicklung nicht auszuklammern sind. Ohne nur auf solche bedeutungsvolle Ereignisse einzugehen, wie sie Johannes auf der Insel Patmos hatte, die in die christliche Wiederkunftslehre übernommen wurden, haben Menschen auf den unterschiedlichsten Ebenen immer wieder ihre eigenen Erlebnisse. Sie alle zeugen von einer göttlichen Ebene, die den lebenden Menschen voll unter ihren Einfluss hat. Durch Fischers Erleben an dem 2.Mai, ist außer dem Glauben an einen Gott, dem Menschen bewusst geworden, dass es auch eine Bindung zu der Ewigkeit gibt, aus der Fischer gesegnet wurde und die jedem dienen kann, wenn er sie nur hergestellt weiß. Hier nahm Fischer den ihm überlassenen Wert der Versiegelung auf, von der immer gesagt wurde, sie verbindet den Menschen mit Gott, der Unsterblichkeit. Diese Praxis ist im Apostelamt Juda seit jeher zu einer unverzichtbaren göttlichen Handlung geworden, die dem Menschen das Verhältnis Gott und Mensch deutlich macht, das ihm zum Segen dient, wenn dafür der gute Wille vorhanden ist. Handlungsweisen werden ausschließlich mit der Versiegelung verstanden, die ihm bisher dafür den Beweis gab.

Schon das Alte Testament spricht von der "Versiegelung" im Zusammenhang der Söhne vom Erzvater Jakob, die mit ihrem jeweiligen Namen einem bestimmten Geschlecht Ausdruck gaben, das nie aus der weiteren Entwicklung etwas anderes wurde. Unter dem jeweiligen Namen sind schon zu ihrer Zeit

Menschen versiegelt worden und sprachen von dem Bund mit Gott. Sie behielten über Christus bis heute ihre Bedeutung und geben die Grundlage für die Endzeit, wie sie in der Offenbarung Johannes formuliert ist. Ob der Mensch sie für so entscheidend in seinem Gottesglauben hält oder nicht, so sind durch sie aber doch Abhängigkeiten entstanden, die einen sehr großen Anteil an der gesamten göttlichen Entwicklung für den Menschen haben. Die Menschen haben in der Vergangenheit, ebenso wie heute im Apostelamt Juda durch die Versiegelung ihre seelisch geistige Erlebnisse gehabt und dabei die himmlischen Kräfte und Gaben kennengelernt.

Etwas nie dagewesene in ihrem Leben, was sie erlebten. Der Ausspruch: "Ohne den Heiligen Geist kann niemand Gott einen Herrn nennen", bezieht sich nicht allein auf die Lebenskraft, sondern was sie im Menschen ist und durch sie für den Menschen wurde. Hier geht es nicht nur um die größte Macht, aus der die gesamte Schöpfung hervorging, sondern um den Menschen schlechthin. Diese schöpferische Macht kennt keine Unterschiede, sie ist in allen Dingen und Vorgängen nur Schöpfer für alles und belebt auch das, was im Auge des Menschen noch so gering ist.

Apostel in Juda

Heinrich Matschenz